

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung)

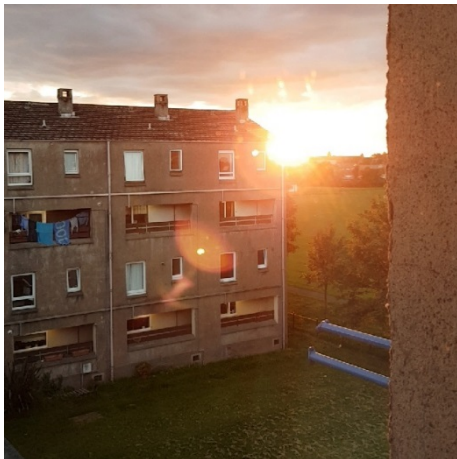
Zu Beginn meines Studiums hatte ich gar nicht vor ins Ausland zu gehen, auch an dem Schwerpunkt „International Management“ hatte ich kein großes Interesse. Obwohl in der einen oder anderen Vorlesung darauf hingewiesen wurde wie wichtig es sei ein Auslandssemester zu absolvieren und dass die Einstellungschancen im Anschluss an das Studium damit steigen würden, konnte mich das nicht überzeugen. Als ich mitbekommen habe, dass ich mein Pflichtpraktikum gegen ein Auslandssemester eintauschen konnte, wurde ich hellhörig: Durch meine Ausbildung vor dem Studium und den geplanten Master im Anschluss an den Bachelor hielt ich die Möglichkeit des Auslandsaufenthalts plötzlich für sehr sinnvoll und bewarb mich für Schottland/Edinburgh.

Der Bewerbungsprozess verlief reibungslos und auch das dazugehörige Gespräch war nicht unangenehm: Es wurde über allgemeine Informationen zum gewünschten Zielort, Vorerfahrungen und Präferenzen geredet. Als kurz später die E-Mail kam, dass ich an der Edinburgh Napier University in Schottland als ERASMUS+-Studentin angenommen worden sei, war ich sehr glücklich.

Wie wichtig es gewesen wäre ab sofort nach einer Unterkunft vor Ort zu suchen, war mir zu dem Zeitpunkt noch nicht klar. Eine Weile später kam eine Mail, dass ich meine Wunschmodule für die Gasthochschule raussuchen und mit dem fertig ausgefüllten „Learning Agreement“ zu einem vorgegebenen Termin erscheinen sollte. Ich war anfangs etwas überfordert die Zettel auszufüllen, geklappt hat es dennoch irgendwie alles.

Unterkunft

Das Auslandssemester rückte immer näher und ich hatte bis kurz vor knapp keine Unterkunft für den gesamten Auslandsaufenthalt. Mit zwei weiteren THM-Studenten suchte ich mit immer größer werdender Verzweiflung nach bezahlbaren Bleiben, je später es wurde umso teurer waren die



verfügbaren Angebote. Als wir Ende August nach Schottland geflogen sind, hatten wir für die ersten 1,5 Wochen eine airbnb-Wohnung gemietet. Wir nannten diese ganz liebevoll „Ghetto-WG“, weil die Häuser in der Umgebung leicht heruntergekommen aussahen. Der große Vorteil: innerhalb von zehn Minuten war die Uni mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Zum Glück konnten wir für die restliche Zeit in der doch etwas überteuerten Wohnung bleiben, denn auch die Suche vor Ort gestaltete sich sehr schwer. Wahrscheinlich wäre es am besten gewesen sofort nach Erhalt der Zusage für das Auslandssemester eine Unterkunft zu suchen.

Studium an der Gasthochschule

Dass man sich an der Edinburgh Napier University nur für drei Module einschreiben muss und darf, macht die Uni sicher zu einer der beliebtesten Partnerhochschulen. Das Auslandssemester fing mit einer freiwilligen Einführungsveranstaltung für alle „Ersties“ – dazu zählen auch die Gaststudenten – an, in der unter anderem auf einige Sehenswürdigkeiten und Orte hingewiesen wurde, die man in Schottland und Edinburgh vor Abreise besucht haben müsste. Für die Orientierung zu Beginn war das von großem Vorteil und man hat sich gut aufgehoben gefühlt.

Als es mit der Zusammenstellung des Stundenplans losging dachten viele, dass neun oder zehn Wochenstunden sehr wenig sind und haben sich auf viel Freizeit eingestellt. Was an der Uni dort allerdings ganz anders ist als an der THM: Man hat regelmäßig Abgabetermine für Hausarbeiten,



muss Präsentationen halten oder Unterlagen an Dozenten schicken – nur faul sein war also keine Option, obwohl die Freizeit trotzdem nicht zu kurz kam. Seit kurzem gab es eine uneigene App, in der man Stundenplan, E-Mails, Moodle, Guthaben zum Drucken und weitere hilfreiche Informationen finden konnte, was das Studieren wirklich erleichtert hat. Darin wurde der Stundenplan für jede separate Woche angezeigt, Campuswechsel fanden bei mir nicht statt.

Dadurch, dass ich in Schottland meine Module als Praktikum anrechnen lassen habe, war meine Modulauswahl komplett frei gestellt, nur sollte es zum BWL-Studium passen. Also suchte ich mir zwei Module, mit denen ich im bisherigen Studium möglichst wenige Berührungspunkte hatte, einfach um mein Wissen erweitern zu können. Mein drittes Modul wählte in dem Bereich, in dem ich die bevorstehende Bachelorthesis schreiben wollte. Die Thesis war das Einzige, was ich neben dem Praktikum bzw. Auslandssemester noch für meinen Bachelorabschluss brauchte, um dieses in sieben Semestern Regelstudienzeit abzuschließen. Leider können die Noten in Deutschland nicht angerechnet werden, da das Praktikum nur bestanden oder nicht bestanden ist.

Gegen Ende des Semesters wurde eine Hausarbeit fällig, die in Partnerarbeit fertiggestellt werden sollte. Ich hatte das Glück, mit einem Schotten zusammenarbeiten zu können und so an der von vielen Deutschen Studenten besuchten Uni Englisch reden zu müssen. Am Morgen vor der Abgabe trafen wir uns, um die geschriebenen Teile zusammenzufügen, zu ergänzen und ggf. anzupassen, doch mein Projektpartner war nicht fertig. Er kam etwas verschlafen und verspätet mit einem Kaffee von Starbucks, das sich direkt auf dem Craiglockhart-Campus befindet. Kurz vor knapp konnten wir die Hausarbeit fertigstellen und abgeben. Im Nachhinein bekam ich eine Nachricht mit einem großen Dankeschön und der Aussage, dass ich die erste Projektpartnerin war, die ihren Teil pünktlich und wie besprochen erledigt hatte. Die schottische Mentalität ist eben doch anders man es von den Deutschen gewohnt ist.

Alltag und Freizeit



Die Einführungswoche war begleitet von vielen Parties, diente zum Kennenlernen der Uni, den Sportclubs und diversen anderen Angeboten und Freizeitaktivitäten, die auf der sog. „Freshers Fair“ vorgestellt wurden. Schnell konnte man feststellen, dass sehr viele Deutsche ein Auslandssemester an der Edinburgh Napier University machten und oft hörte man Studenten deutsch sprechen.

Freizeit gab es während des Studiums auf jeden Fall genug. Die Sportclubs hatten mich nicht ganz überzeugt und obwohl ich ein Probetraining bei den Cheerleadern gemacht habe, habe ich mich dann doch lieber im Fitnessstudio angemeldet, das ich mehrmals wöchentlich besucht habe.

Schnell haben sich (fast) alle Studenten der THM zusammengefunden und mit einigen haben wir einen

Wochenend-Roadtrip in die Highlands und die Isle of Skye gemacht, für deren wunderschöne Landschaften Schottland bekannt ist. Aber auch Edinburgh konnte einen Berg mit toller Aussicht mitten in der Stadt (Arthur's Seat) und einen Strand bieten, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind.

Die Britische Mentalität ist sehr angenehm: sie sind nicht nur sehr geduldig was das Warten in den typischen Schlangen angeht, sondern auch extrem freundlich und zuvorkommend. Als wir zu dritt auf einem Bürgersteig liefen und versucht haben Platz für einen entgegenkommenden Fußgänger zu machen, hat er sich bedankt, während er sich an uns vorbeiquetschen musste. Auch die typischen „Meal-Deals“, das schottische „Irn Bru“, Besuche im Pub und mindestens eine Whisky-Tour gehörten zum wunderbaren Leben in Schottland dazu.



Fazit

Die Entscheidung, ein Auslandssemester in Schottland zu machen war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Ich war sehr glücklich dort, hatte „die Zeit meines Lebens“ und konnte inhaltlich sowie persönlich sehr sehr viel lernen. Vor allem bei meinen Mitbewohnern ist mir aufgefallen, wie sie mit der Zeit reifer wurden und persönlich gewachsen sind. Am schönsten war es, Leute aus aller Welt kennenzulernen. Schlechte Erfahrungen habe ich vor Ort nicht wirklich gemacht, auch wenn ich mich kurz über meinen Projektpartner geärgert hatte und anfangs mit der Organisation im Vorfeld nicht ganz glücklich war. Alles in allem würde ich jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren – ich habe für mich ein zweites zu Hause gefunden!